

# Herbst-Allüren

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **37 (1911)**

Heft 42

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-444148>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

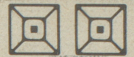
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





## Herbst-Allüren.



Das ist die Zeit der Teuerung,  
Der Sauser = Stadium = Feuerung,  
Diverser Steuern = Neuerung,  
Wo mancher seufzt: jetzt geht es los,  
Wo nehm' ich's Geld zum Heizen bloß!  
Der Winter wird ein struber!  
Sprach dieser Tag Herr Huber.

Man sieht, wie unbehindernißt,  
Durch Hundsgemeinheit, Macht und List  
Der Größere den Kleinen frißt.  
Italien wagt den Beutezug,  
Der Friedensquatsch ist Lug und Trug;  
Die Mächte steh'n beiseite,  
Moralisch ist's 'ne Pleite!

Marokko auf der langen Bank,  
Der Türke wieder einmal krank,  
Und allenthalben Zwist und Zank,  
Zum Beispiel so in Portugal,  
Wo's täglich Putz gibt und Krawall,  
Dieweil die Monarchisten  
Verspüren ein Gelüsten.

Ernst Possart, der längst Abschied nahm,  
Als Siebziger nun wieder kam,  
Zu schöpfen seinen Rebach - Rahm.  
Als Shylock tritt er wieder auf,  
In München gab's Billetgerauf.  
Aufs neu sieht man's mit Grausen:  
Die Katz' lässt nicht das Mäusen!

Umsonst nicht an die „bessere Welt“  
Glaubt jeder, dem's nicht recht gefällt  
Hienieden, wo regiert das Geld!  
Wie denn schon Schopenhauer spricht:  
Die Welt erschuf der Herrgott nicht!  
Sie stammt ganz ohne Zweifel  
Schon eher wohl — vom Teufel!

### Sauferlied.

Füllt mir den Becher mit neuem Wein,  
Daß es sause und brause!  
Soll mir herzlich willkommen sein  
Jetzt in einsamer Klausur.  
Stille ist es weit umher  
Nach dem Wirken und Werken;  
Schafft deshalb mir Sauser her,  
Meinen Frohsinn zu stärken,  
Echten Sorgenzerzäuser!  
Sauser her, prickelnden Sauser!  
Einmal nur im langen Jahr  
Hörst du sein Liedlein ertönen;  
Ist er auch noch nicht lauter und klar  
Wollen ihm gleichwohl fröhnen,  
Giert und gärt doch die ganze Welt,  
Goldwein, Goldwein zu werden!  
Dum fürs letzte lumpige Geld,  
Wackere Leidensgefährten,  
Echten Sorgenzerzäuser,  
Sauser her, süffigen Sauser!  
Drücken dich schwere Last und Schuld,  
Bruder, vertrinke die Grillen!  
Klappe zu dein bürgerlich Pult,  
Gehe den Herger zu stillen!  
Keine bessere Kur ich weiß,  
Allem Kummer zu wehren,  
Doch plagt dich gar die Liebe heiß,  
Laß sie wie Sauser sich klären  
Und schlürf' Sorgenzerzäuser!  
Sauser her, brausenden Sauser!  
Ernst Meyer-Leibstadt, Zürich.

### Elfenbein-Präservatifs

wunderbar weich und elastisch,  
Fischblasen, la., Paris  
Original - Verpackung in Leder-  
täschli für 1/2 Dtz.

J. Gämmerer, Aarau.



### Phryne in Basel.

Madame de la Harpe, im Expressen groß,  
Und in anderen Mänschaften,  
Die wollten zwei Basler Detektios  
In ihrer Wohnung verhaften. —  
Frau de la Harpe, noch im Morgenkleid,  
Spricht: „Bitte nur Platz zu nehmen,  
„Ich mache nur rasch noch Toilette,  
So — müßt ich wahrhaftig mich schämen.“ —  
Bald d'rauf erscheint sie in der Tür  
Und spricht mit spöttlicher Miene:  
„Ich folge gern, ganz ohne Zier,  
Doch folge ich nur als Phryne. —  
Die Hülle fällt und im Tür Rahmen steht,  
Als Eva sie, — vollkommen Akt —  
Und die Welt stürzt nicht ein, ein lebens-  
diges Weib  
Im frommen Basel — steht nackt. —  
Doch die Detektios, die wickeln sie schnell,  
In Ketten ein, und in Ketten;  
Sie tragen hinab sie ins Coupé,  
Und führ'n als Paket sie von hinnen. —  
Madame de la Harpe hat zwei Jahre jetzt Zeit,  
— Nun macht sie wohl trübe Vergleiche:  
„Wenn zwei auch ein und daselbe tun,  
's ist lange noch nicht das Gleiche.“  
Und die Moral von der Geschicht'  
Ganz kinderleicht resümiert sich: —  
Die Basler sind keine Griechen nicht,  
Und auch Phryne war nicht — über Vierzig!  
Eisebeth.

### Der kranke Terk und die bösen Ärzte.

Der arme Terk liegt krank darnieder  
Verschnäfelt werden Leib und Glieder  
Von europäischen Doktoren,  
Die ihn zum Opfer auserkoren.  
Von österreichischen Chirurgen  
Sind zwei Provinzen abgewurgen,  
Jetzt eilt herbei Quacksalber Tschingg  
Und Tripolis nimmt er ihm flügg.  
Der Griechenarzt sich auch beleißt,  
Daß er ein Möckli Fleisch entleißt,  
Montenegriner Nikolaus weht  
Schon das Wurfmeßer eilig jeht,  
Und Doktor Willem in Berlin  
Schaut kalt auf das Zerfleischen hin  
Kein Helfer greift ins blut'ge Werk  
Du müßt halt zappeln, armer Terk!

### Macht geht vor Recht.

Verträge wandern zum Papierkorb  
Versprechen gibt und bricht man leicht,  
Wenn man zum Zwecke möchte gelangen  
Und einen Vorteil mit erreicht.  
Das Faustrecht aus dem Mittelalter  
Wo noch die Macht des Stärkeren galt,  
Blüht wieder auf in unseren Tagen  
Und vor dem Recht kommt die Gewalt.  
Der Mächtige überfällt den Schwachen  
Und stiehlt ihm ganze Vänderei'n,  
Er schlägt den Nachbar roh zu Boden  
Und steckt die Beute schmunkelnd ein.  
Die Diplomaten sind halt Schelme,  
Der Fluch des Krieges läßt sie kühl,  
Kein Teufel kehrt am grünen Tische  
Sich noch an Recht und Ehrgefühl.  
Dum Schweizerland, vernimm die Mah-  
nung:  
„Verträgen darfst du nicht vertrau'n,  
Nur auf die eigne Kraft und Stärke  
Sollst Du mit Zuversicht noch bau'n!“  
W.

### Wider den Schiebetanz.

In der Großstadt Berolin  
Tanzt man nicht mehr rundherum  
Bis es einem schwindeldumm,  
Nein, man schiebt die Tänzerin  
Ganz gemütlich vor sich hin.

Dabei kann man fast verkühlen,  
Auch mit wohlgeählten Blicken  
Seine Tänzerin beglücken,  
Ihre holde Nähe fühlen  
Und in ihrem Kleide wühlen.

Doch die Tanz- und Anstandslehrer  
Finden gräulich dies Gebahren,  
Wehren sich in hellen Scharen  
Gegen Ringeltanzverkehrer  
Vulgo Schiebetanzverehrer:

„Alles in der Welt muß drehen.  
Warum soll der Tänzer schieben?  
Kann er nicht auch drehen lieben?  
Wer will tanzen, kann nicht stehen,  
Aber er muß drehen, drehen!“ moll.

### Schüttelreim.

Du fragst, warum ich hier im Baden weine?  
Der Rheumatismus schmerzt im Waden-  
beine.

Rägel: „Ghöreder! Ihr seigid schints gester  
au wieder mit eme schöne „Zweidecker“  
dur d'Märtgag abha, es thäts iez denn  
lust bald für dā Jahrgang und jād thäts es.“  
Chueri: „Erstes göh's det rataib und  
zweites ist die tiblimatisch Situbazion  
momentan ä so heftel, daß mer nlechter  
nüb drus chunt.“

Rägel: „Das wirt Eu tenk chöne glich  
fi, Ihr gänd allwäg dr Utschlag nüb i  
dr Türggei ine.“

Chueri: „Und drittes hämer e Lābesmittels-  
verbärtig, daß mer 's Mannigfalt nūme  
cha richtig mit Boreffe tabligiere bivoor  
mer asangt Sufer „abfülle.“

Rägel: „Das seit wahrschinli wieder en  
nobliheren Utsdruck fi für fufe. Nähd  
Eu nu in Acht vor em 11er, lust gits  
Legigraben einwäg und jād gits.“

Chueri: „Vor fāben hām i nüb asen Angst  
wien Jhr; von ere rofige Sagen und  
eme gitrupteerte Sagboch nimmt mer ringer  
Abschied weder vo 6 Reine voll Obligatione.  
Wenn i nu no cha zueluege, wie f' Türg-  
gei vertheilt, so bin i z'friede und wie  
f' d' Engelländer und d' Franzose nomol  
über d' Gnü nähmed.“

Rägel: „Suft nüt meß? Jā und denn  
Tschingge, won iez uf Afrika dure sind  
ga Räuberis mache?“

Chueri: „I hä's mitem Jesu: „d'Tschingge  
händ's vo diefne glehrt.“ Aber es ist  
allwil ä so git, so lang d'Wält stoh:  
Wenn en Groken es Roß stiehl, so ver-  
mugt sie niemer, hartingege wenn en  
Chline nu en Chünel wott nāh, so fällt  
alls über ehn her; von allne Site heißis  
nu be schlecht Hund.“

Rägel: „Chönt I nüt burthue und jād  
chönt.“

Chueri: „D' Italiener lönd fi wenigstes  
nüb z'färche mache wie die Tättiche. Die  
nähmed amig ä chli be Bstlimangel vüre  
und wenn fi dies nüb grad fürdeh, so  
lönd f' märie bis uf tufig und fahred  
mit eme blauen Aug ab wie dāmol wieder.“

Sind Sie  
versichert?



**BASLER LEBENSVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT**

LEBENS-, RENTEN- & UNFALL-VERSICHERUNG  
DIREKTION IN BASEL, ELISABETHENSTRASSE 46<sup>7</sup> VERTRETER ALLERORTS

